

# Die Anfänge des Klosters Säckinggen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Aargaugeschichte**

Band (Jahr): **4 (1993)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beziehung setzen, so daß wir die Klostergeschichte in das größere Geschehen einfügen können und zur richtigen Beurteilung seiner Stellung im Rahmen der allgemeinen Geschichte des Landes gelangen.

## 1. Kapitel: **Die Anfänge des Klosters Säckingen**

Am Ungeklärtesten erweisen sich noch die verschiedenen Fragen, die sich aufdrängen, wenn wir die Entstehungsgeschichte des Stiftes betrachten. Über die Kirchengründung Fridolins und vor allem über die Zeit, in die wir diese anzusetzen haben, wurde bei der Behandlung des Fridolinslebens bereits gesprochen<sup>7</sup>. Die Fridolinsgeschichte berichtet uns lediglich, daß der Heilige in Säckingen ein Kloster gegründet habe und zwar mit Hilfe und Unterstützung des fränkischen Königs. Schon dabei konnten wir feststellen, daß sowohl über die Person dieses Frankenkönigs, unter dem Balther einen Chlodwig versteht, wie auch über die Zeit der Gründung noch reichliche Unklarheit herrscht. Es tauchen aber, wenn wir über den Vorgang der Gründung eine Vorstellung gewinnen wollen, noch andere Probleme und Fragestellungen auf. Welcher Art war die erste Gründung Fridolins? Für Balther, zu dessen Lebenszeit sich das Frauenkloster schon mächtig entwickelt hatte, war es wohl keine Frage, daß dies damals schon eine klösterliche Niederlassung von Frauen gewesen ist. Er spricht aber auch von Mönchen und die alte Überlieferung hält daran fest, daß es ein Doppelkloster gewesen ist, wo Männer und Frauen sich dem mönchischen Leben widmeten. Tatsächlich läßt sich ja in Säckingen später noch die Existenz eines Männerklosters nachweisen, das unter der Hoheit der Äbtissin stand. Solche Doppelklöster sind in der Frühzeit nicht selten. Eine ganz ähnliche Situation finden wir noch lange Zeit in Zürich vor, wo das Frauenkloster, das Fraumünster, ebenfalls das bedeutendere Kloster war, unter dessen Patronat das ebenfalls dort bestehende Männerkloster, das spätere Chorherrenstift am Großmünster, noch bis zur Reformation stand. Die vielfachen Parallelen, die zwischen Zürich und Säckingen bestanden und unter den Karolingern zeitweise zu einer Personalunion der Vorsteherinnen der beiden Klöster führten, werden uns in der Folge noch einige Male beschäftigen. Auch im nahen Zurzach, das sein Christentum ja noch in die römische Zeit zurückführt und wo die Entstehung der klösterlichen Niederlassung ganz im Dunkeln liegt, treffen wir im 9. Jahrhundert ein Frauen- und ein Männerkloster an. Erwähnt wird eine Äbtissin und eine Praeposita des Klosters, welches ebenfalls könig-



St. Fridolin mit Urso; aus der Kirche Kaisten, Oberrhein 2. Hälfte 16. Jh., Lindenholz, Höhe 88 cm (Histor. Museum Basel)

liches Eigenkloster war. Als Schenkung Karls III. kam das Kloster im Jahre 888 an die Reichenau. Später verschwindet das Frauenkloster hier ganz und es blieb nur das Chorherrenstift bestehen<sup>8</sup>. Es könnte auch noch die Frage aufgeworfen werden, ob Fridolin selbst schon eine organisierte, durch feste Regel gebundene Klostersgemeinschaft aufgerichtet hat oder ähnlich wie Gallus mit seinen Begleitern, die Balther ebenfalls erwähnt, eine Zelle gründete, aus der sich nachher das Kloster entwickelt hat und zwar erst jetzt durch aktives Eingreifen des fränkischen Königshauses. Auch hier müssen wir uns darauf beschränken, lediglich als gesichertes Ergebnis festzustellen, daß die Klostergründung der Initiative des hl. Fridolin zu verdanken ist, die Errichtung des Klosters unter tätiger Mitwirkung des fränkischen Königshauses erfolgte und daß das Kloster zur Zeit seiner Entstehung in enger Beziehung zu Poitiers stand.

Die Frage, die schon aufgeworfen wurde, ob statt der Merowinger das elsässische Herzogsgeschlecht der Etichonen bei der Klostergründung von Säckingen Pate gestanden ist<sup>9</sup>, dürfte abwegig sein, da die Gründungen der elsässischen Herzogsklöster erst nach 620 im Elsaß selbst einsetzen und sich erst nach 630 über den Jura und noch später über den Rhein hinüber ausdehnen. In dieser Zeit muß in Säckingen das Kloster schon entstanden gewesen sein. H. Büttner, auf den sich jene Vermutung stützt, hat für Säckingen eine Gründung der Etichonen nicht eindeutig angenommen und spricht später überhaupt nicht mehr von einer solchen Möglichkeit, sondern weist vielmehr darauf hin, daß Säckingen zur Zeit, als hier das Kloster entstand, und noch dann, als die elsässischen Klöster gegründet wurden, dieses außerhalb der Einflußsphäre der elsässischen Herzogsgewalt lag. Aus diesem Grunde setzt er auch die Gebietswerbungen des Klosters Murbach im Fricktal (Schupfart, Wittnau, Gipf) in eine viel spätere Zeit<sup>10</sup>. Die engen Verbindungen, die zwischen Poitiers und der Entstehung des Klosters Säckingen bestanden, gehen sowohl aus der Vita Fridolini wie aus dem Hilariuspatrozinium des Säckinger Münsters hervor. Es finden sich aber auch in der späteren Liturgie des Klosters Säckingen noch Momente, die auf die Herkunft von Poitiers hinweisen, die Balther nicht erwähnt. Sie bilden damit eine Stütze der Baltherschen Auffassung, daß von Poitiers her die Gründung Säckingens durch Fridolin erfolgte. Alois Schulte hat auf diese Erscheinungen hingewiesen<sup>11</sup>. Es ist einmal die besondere Verehrung des hl. Kreuzes, die früher in Säckingen sehr gepflegt wurde. Seit alter Zeit befand sich in Säckingen eine Kreuzreliquie, die schon zu Balthers Zeit dort gewesen sein muß, denn damals nennt Ekkehard IV. von St. Gallen Säckingen den «Ort des heiligen Kreuzes». Nun war auch Poitiers seit dem 6. Jahrhundert ein Mittelpunkt der Kreuzverehrung. Im Jahre 569 erhielt die hl. Radegundis für das von ihr gegründete Frauenkloster in Poitiers eine Partikel des hl. Kreuzes. Radegundis selbst, eine thüringische Königstochter und Gemahlin des Frankenkönigs Chlothars, wurde Äbtissin des von ihr gegründeten

ten Klosters und stellte es unter den Schutz der Heiligen Hilarius und Martinus. Da Hilarius und Martinus als Patrone im engsten Bereich des Säckinger Stiftes vorkommen – Martinus als Patron der wohl als erste vom Stift gegründeten Pfarrkirche in Obersäckingen<sup>12</sup> – und zudem noch die Kreuzesverehrung in Säckingen Fuß gefaßt hatte, deutet A. Schulte die Möglichkeit an, daß auch hier Zusammenhänge vorhanden sind und zwar Beziehungen zum Radegundiskloster in Poitiers. Durch die Verwandtschaft der Radegundis mit dem Königshaus wäre auch für Säckingen das Eingreifen der Frankenkönige noch besser motiviert. So weisen Fridolin, Hilarius und die Kreuzesverehrung in Säckingen auf Poitiers hin. Auch die Verehrung des hl. Andreas, der im Mittelalter neben Hilarius als zweiter Patron des Münsters galt und von dessen Kreuz ebenfalls im Säckinger Reliquienschatz Splitter gezeigt wurden, weist auf Beziehungen zu Südfrankreich hin.

Was nun die Mitwirkung der Frankenkönige bei der Säckinger Klostergründung anbelangt, müssen wir uns den Versuch ersparen, die näheren Umstände und die Zeit des königlichen Eingreifens aufklären zu wollen. Auch über diese Frage wurde bei der Behandlung der Fridolinstätigkeit einiges angedeutet. Als gesichert dürfen wir aber festhalten, daß eine solche Mitwirkung bei der Entstehung des Säckinger Stiftes in irgend einer Form erfolgte und daß sie so bedeutend war, daß daraus in der Folge eine enge Bindung des Klosters an das Königshaus erfolgte. Die Tatsache ergibt sich aus dem in der Karolingerzeit zu beobachtenden Charakter des Stiftes als königliches Eigenkloster.

Das sind die Tatsachen, die wir als begründetes Wissen über die Entstehung des Stiftes Säckingen festhalten können, wobei wir als Zeit der Gründung, nach dem Abwägen vieler dafür und dagegen sprechender Argumente, das 6. oder spätestens das beginnende 7. Jahrhundert annehmen dürfen.

## 2. Kapitel:

### **Säckingen als königliches Eigenkloster unter den Karolingern**

#### **a) Die erste Entfaltung. Karolingische Klosteranlage und Stellung als Königskloster.**

Im 7. und 8. Jahrhundert vollziehen sich Aufbau und Entfaltung des Säckinger Klosters hinter einem Schleier, mit dem das Fehlen sämtlicher Nachrichten unseren rückwärts schauenden Blick verdeckt. Doch dürfte sich in dieser Zeit auf der Insel zu Säckingen schon ein reiches Leben entfaltet haben. Schon sehr